

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

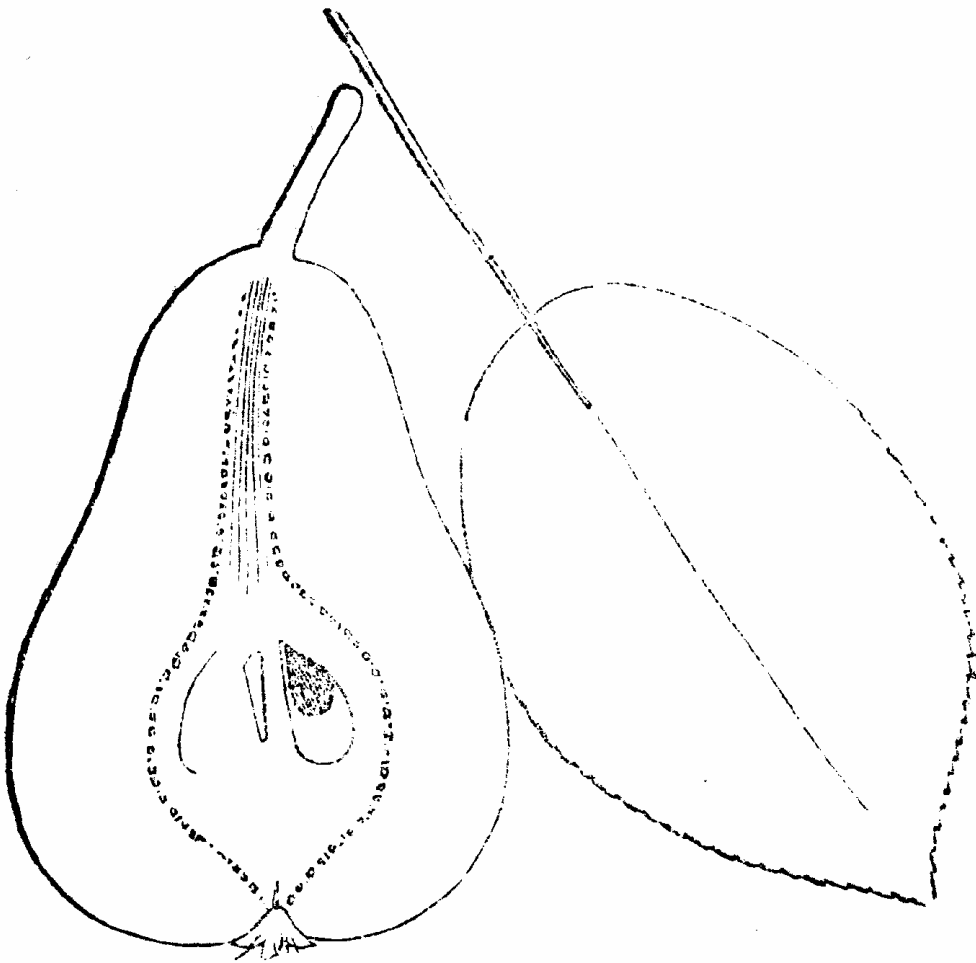
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Butterbirne von Albret. Papeleu u. Jamin u. Durand. ** † S.

Heimath und Vorkommen: ich erhielt die Zweige von Herrn Hofrath Dr. Balling in Kissingen unter dem Namen Beurré d'Albret und erndtete davon seit einigen Jahren Früchte von einem damit bepfropften Hochstamme, die ich in dem Folgenden beschreiben werde.

Literatur und Synonyme: den Namen in derselben Schreibweise findet man in den Catalogen von Papeleu in Wetteren und von Jamin und Durand in Bourg-la-Reine bei Paris. Ersterer hat sie 1856/57 unter den neuen Birnen und bezeichnet sie als mittelgroß, schmelzend, im October zeitigend, I. Ranges, mit fruchtbarem, kräftigen, zu Hochstamm geeigneten Baume; Jamin und Durand schildern die Birne ziemlich ebenso. Da es eine Stadt Namens Albret in Guyenne gibt, so wäre vielleicht anzunehmen, daß sie dorthier und also aus Frankreich stammt. Es ist aber auch möglich, daß der Name anders und zwar Dalbret (Name eines Pomologen) geschrieben werden muß, wie denn die in Paris versammelten Pomologen (nach Monatschr. V. S. 86) eine Beurré Dalbret, Jamin (die in Jamins und D. Catal. sich jedoch nicht noch besonders findet) als mittelgroß, gut, fein, schmelzend, im Sept. oder Oct. reifend und den Baum als sehr fruchtbar, für alle Formen geeignet, bezeichneten. Auch Charles Baltet beschreibt in seinen Les bonnes poires, Troyes 1859, p. 15 eine Beurré Dalbret als ziemlich groß, birnförmig, isabellroth angehaucht auf grünem Grunde, mit feinem weichen, ziemlich schmelzenden Fleische, jedoch wenn nicht etwas vor der Zeit ge-

pflückt schnell den Saft verlierend. Die Reife gibt er im September an. Wahrscheinlich ist dies dieselbe Frucht. Daß übrigens der Name Piro d'Albert oder Delbert als Synon. der Amanlis Butterbirne vorkommt, haben wir bei dieser S. 71 bereits bemerkt. Von der Pariser Versammlung wurde indessen außer „Wilhelmine“ keines der Synon. des Lyon. Congresses mehr bei B. d'Amanlis genannt. — Der Bilvorder Catalog, auch Jamin und Durand haben nebenbei noch eine Bourre d'Elborg, doch ist dieses schwerlich die vorliegende und wohl noch eher die Holzfarbige, die auch dieses Syn. hat; sie wird aber auch von dieser getrennt gehalten und geschildert als groß, bauchig oval, I. Ranges, im Oct. und Nov. reif. Wahrscheinlich ist dieses die Bourré Delbecq (van Mons), welche der Bericht der Soc. v. Mons von 1858 als geprüft empfiehlt und sie als groß, oval, goldgelb, berostet, im Octob. reifend, schmelzend, I. Ranges beschreibt.

Gestalt: wie sie oben gezeichnet ist. Einzelne Früchte sind auch breiter und kürzer gebaut, meist aber nicht größer, oft noch etwas kleiner.

Kelch: kurzblättrig, hartschalig, offen, in schwacher schüsselförmiger Einsenkung.

Stiel: ziemlich stark, holzig, oder nach der Birne zu auch etwas fleischig, oben auf, oder auch ohne Absatz sich in die Frucht verlaufend. Oft neben einem Höcker.

Schale: stellenweise fein rauh durch gelbbraunen Rost, sonst glatt, hellgrün, später citronengelb, ohne wirkliche Punkte, doch öfters an der Sonnenseite erdartig geröthet.

Fleisch: gelblichweiß, sehr fein, saftreich, völlig schmelzend, von sehr angenehmem dem der Grauen Herbstbutterbirne ähnlichen Geschmack.

Kernhaus: durch sehr feine Körnchen nur angedeutet, schwach hohlachsig, Kammern muschelförmig mit wenigen, aber meist vollkommen schwarzen Kernen.

Reife und Nutzung: die Frucht reift im Oct., 1859 war sie den 25. Oct. zeitig, und wird nicht zu schnell teig. — Ist eine sehr gute Birne, deren größerer Verbreitung nur die geringe Größe entgegensteht. Sie hätte bei früherer Zeitigung gleichen Werth, wie die Stuttgarter Gaishirtel. Zu ihrer Zeit giebt es aber eine Menge größerer anderer guten Früchte, die ihr den Rang streitig machen, so daß sie nur dem, der Mannigfaltigkeit liebt, hauptsächlich zu empfehlen ist.

Eigenschaften des Baumes: die damit veredelten Zweige zeigen ein gesundes Wachsthum und beweisen sich auch recht tragbar. Die Blätter sind eiförmig, einzelne auch elliptisch mit mehr oder weniger langer auslaufender oder halbaufgesetzter Spitze, $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ '' lang, $1\frac{1}{2}$ '' breit, glatt, fein- und stumpfgesägt, einzelne kleinere ganzrandig, etwas schifförmig und fischelförmig, ziemlich dunkelgrün, stark glänzend, steif- und lederartig, stark geadert. Stiel mäßig lang, steif, oft geröthet, die Blätter an demselben meist rechtwinklig abstehend. — Blüthenknospen ziemlich groß, kegelförmig, fast stechendspitz, kastanienbraun. — Sommerzweige grünlichgelbbraun, nach oben leicht geröthet, mit schmutzgelben oder weißlichen Punkten. S.